

Türkei.

Konstantinopel, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Erst jetzt wird bekannt, daß am 31. Aug. ein englischer Hilfskreuzer, der sich Gifili an der anatolischen Küste genähert hatte und dem Feuer der türkischen Küstenartillerie ausgesetzt war, von einem Geschloß getroffen wurde und sich brennend entfernen mußte.

Konstantinopel, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Die Engländer haben unlängst, nachdem die Aufforderung zur Uebergabe seitens der türkischen Behörden zurückgewiesen worden war, drei Tage lang die Stadt Lohaja am Roten Meer, nördlich von Hodeida, beschossen. Am ersten Tage schleuderten sie gegen Abend ungefähr 40 Granaten; am zweiten Tage eröffneten sie neuerdings das Feuer aus 900 Meter Entfernung. Ein feindliches Kanonenboot ward durch die türkischen Batterien, die an der Küste geschickt maskiert waren und das Feuer heftig erwiderten, ernstlich beschädigt und flüchtete nach der Insel Samzof gegenüber Lohaja. Am dritten Tage wurde die Beschießung durch einen Kreuzer und zwei andere Schiffe wieder aufgenommen. Die an einer Stelle der Stadt ausgebrochenen Brände wurden durch die Bemühungen der Behörden rasch erstickt. Die Beschießung dauerte neun Stunden; während dieser Zeit wurden 400 Granaten durch die feindlichen Schiffe geschleudert, ohne daß jedoch große Erfolge erzielt wurden. Zehn Tote von dem beschädigten Kanonenboot sind auf der Insel Samzof beerdigt worden.

Frankreich.

Ein wirtschaftliches Abkommen mit Italien.

Lyon, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Wie der „Nouveliste“ aus Paris meldet, wird am 15. September eine Konferenz zwischen französischen und italienischen Politikern in Stresa am Langensee abgehalten werden, um ein neues wirtschaftliches Abkommen zwischen beiden Ländern auszuarbeiten.

Gefährliche Lage in Nordafrika.

Breslin, 7. Sept. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Hamburg: Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet aus Genf: Die eingeborene Bevölkerung von Französisch-Nordafrika befindet sich nach Meldung aus Marseille im offenen Aufstand gegen die französische Herrschaft und predigt den Heiligen Krieg. Viele Ortschaften sind in Flammen aufgegangen. Der Schiffsverkehrsverkehr zwischen Marseille und Tunis ist vollständig eingestellt.

England.**Die Verluste.**

London, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Die letzte Verlustliste zählt 194 Offiziere und über 4000 Mann.

Breslin, 7. Sept. Unter den an den Dar-danellen verwundeten Engländern befinden sich auch der Brigadegeneral Earl of Londford. — In der amtlichen Verlustliste werden 352

Mann als vermißt gemeldet. Sie sind anscheinend mit dem Transportschiff „Royal Edward“ untergegangen. (B. Z.)

Folgen der deutschfeindlichen Ausschreitungen.

London, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Die Londoner Gemeindesteuer ist um 1/4 Penny pro Pfund, gleiches pro Milie, erhöht worden, um die Kosten der durch die deutschfeindlichen Ausschreitungen entstandenen Sachschäden zu decken.

Rußland.**Der Zar und Poincaré.**

Paris, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Der Zar hat gestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: „In dem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle, liegt es mir besonders am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche auszudrücken, welche ich für die Größe Frankreichs und den Sieg seiner ruhmreichen Armee hege.“ — Das Antworttelegramm des Präsidenten Poincaré lautete: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über ihre heroische Armee übernehmen, den verbündeten Nationen aufgezwungenen Krieg energisch bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken. Ich übersende Ew. Majestät im Namen Frankreichs die warmsten Wünsche.“

Einteilung der russischen Front.

London, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Die „Times“ meldet aus Petersburg amtlich: General Alexis Coert wurde zum Nachfolger Alexejew als Höchstkommmandierender der Westfront ernannt. Die ganze russische Front ist jetzt in drei Sectionen, eine nördliche, westliche und südliche, eingeteilt unter den Generalen Ruskii, Coert und Iwanow.

Die Verlegung der russischen Residenz.

Stockholm, 7. Sept. (I. U.) Die Frontreise des Zaren hat in Petersburg die allgemeine Erregung noch gesteigert. Es fidierte bald durch, daß eine Verlegung der Residenz beabsichtigt sei und die Frontreise das Ergebnis wichtigster, militärischer Erwägungen bilde. Vor seiner Abreise berief der Zar den Kriegsminister und den General Ruskii nach Zarsoje Selo. Besonders General Ruskii trat für eine Verlegung der Residenz ein, weil die Riga-Stellung unhaltbar geworden sei. Auch die Kaiserin und der Thronfolger dürften demnächst Zarsoje Selo verlassen, da der Leibarzt dem Thronfolger für den ganzen Winter einen Aufenthalt im Schlosse Orianda (Krim) verordnete.

Italien.**Märsche zur Hebung der Begeisterung.**

Luzin, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Ueber Bern: Der römische Korrespondent der „Stampa“ teilt mit, Bazilari werde am 12. September in Neapel eine große politische Rede über den italienischen Krieg halten. Da vermutlich bis dahin gewisse politische und militärische Ereignisse bekannt sein würden, werde der Minister die neue Lage Italiens

besprechen können; man erwarte ein Zustimmungstelegramm Salandras. Auch für den Nationalfeiertag, den 20. September, sei in Rom Außergewöhnliches geplant. Der König werde dem Bürgermeister ein Telegramm schicken, das ein historisches Dokument bleiben werde. Den beiden Königinnen und sämtlichen Prinzessinnen sollen große Huldigungen dargebracht werden. Der Bürgermeister werde in seiner Rede erklären, daß Italien den Krieg solange fortsetzen werde, bis es seine natürlichen Grenzen erreicht habe. Am Nationaldenkmal in Rom solle ein großes Festkonzert stattfinden, damit die Kriegsbegeisterung nicht nachlasse. In dieser Absicht habe auch die Königinmutter ein Büchlein geschrieben, das am 20. September unter das Volk verteilt werden solle.

Salandra wird pessimistisch.

Lugano, 7. Sept. (I. U.) Salandra hielt auf der Rückreise nach Rom in Padua eine Ansprache, die durch ihren Ernst und das Fehlen jeden Enthusiasmus auffiel. Er betonte zweimal, daß nur harte und langandauernde Opfer zum Siege führen könnten.

Die Mißstimmung gegen Salandra und Cadorna.

Lugano, 7. Sept. (I. U.) Es bestätigt sich, daß heute ein Ministerrat stattfindet, in welchem Salandra das Ergebnis seiner Reise an die Front mitteilen wird. Salandra hatte bereits gestern Abend mit mehreren Ministern Konferenzen. Es bestehen ernste Zerwürfnisse im Ministerium, eine Krise ist nicht ausgeschlossen. Starke Strömung macht sich auch gegen General Cadorna geltend, dem man Schwäche vorwirft.

Schweiz.

Bern, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Bon unserem Privatkorrespondenten. Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa zwei Wochen bedeutendere Verschiebungen italienischer Truppen von der österreichischen und der schweizerischen Grenze stattfinden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelreserven zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruchs nach Triest aufgespart hatte, zeigt zweifellos einen gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll dem mehr demonstrativen Zweck dienen, Teile der schweizerischen Armee dauernd an der schweizerischen Südwestgrenze zu fesseln. Diese italienische Diverfion, die also geeignet erscheint, von vornherein die Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, von welcher ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos stattgefunden haben. Für diese Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operation offen gehalten werden. Der Schweizer Verteidiger soll im Falle einer Grenzverletzung in seinen Truppenverschiebungen beschränkt bleiben.

Chrentafel.**Vorbildliches Verhalten eines Gefreiten.**

An einem Maitage überschütteten die Engländer die Stellung der 11. Kompanie mit Trommelfeuer, das in kurzer Zeit die Hälfte des Grabens zerstörte. Hornist Gefreiter Hagemeister bemühte sich trotz des mörderischen Feuers eifrig, verschüttete Munition und Gewehre auszugraben und wieder gebrauchsfähig zu machen. Durch seine Ruhe, mit der er diese Arbeiten ausführte, spornte er die noch lebenden Kameraden zu gleichem Verhalten an. Plötzlich beobachtete er: „Die Engländer greifen an!“ Da in dem Zuge alle Unteroffiziere teils gefallen, teils verwundet waren, und der Zugführer nach links geeilt war, um einen hier gebildeten freien Teil des Grabens mit eingetroffenen Reservisten zu verteidigen, übernahm Hagemeister selbständig die Führung des Zuges. Durch geschickte Feuerverteilung erreichte er, daß die auf seinen Zug anstürmenden englischen Schützenlinien gleich nach Verlassen ihres Grabens niedergemacht wurden.

Den ganzen Tag stand Hagemeister an seiner Beobachtungsstelle mit Ausnahme von den Augenblicken, wo er durch überreichende Gase der englischen Granaten und durch Verschüttung betäubt war. Sobald er zu sich kam, ging er sofort wieder auf seinen Posten. Als auch am Nachmittag die feindlichen Geschütze nicht schweigen wollten und der 11. Kompanie schwere Verluste zufügten, war es wieder Hagemeister, der durch seinen Mut und Entschlossenheit die noch übrig gebliebenen Kameraden ermunterte. Nur noch 12 Mann zählte der Zug, als die Engländer noch einmal am Nachmittag nach jebeimaligem vorgehenden Trommelfeuer angriffen. Mit größter Ruhe und dem Gefühl der Ueberlegenheit feuerte Hagemeister Schuß auf Schuß. Selbst als eine Granate 5 Leute neben ihm auf einmal zerschmetterte, ließ er sich nicht beirren, er ruhte nicht, bis der letzte Engländer, der sich aus dem Graben herausgewagt hatte, zu Boden gestreckt war.

Der Seekrieg.**Der Untergang der „Hesperian“.**

London, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht die Zählung eines geretteten Kanabien-Torpedierers des „Hesperian“. Demnach ist das Schiff auf dem Wege von nach Montreal und wurde am 8. Sept. 8 Uhr 20 Minuten südwestlich Montreal, die Passagiere sagen, daß die Torpedo war. Es war beinahe als das Schiff erschüttert und eine große Menge Wasser an Deck geschleudert wurde. Menschen auf Deck durchdrängt wurden. Torpedo traf den Dampfer am Bug, varre war derart, daß sofort zwei voll Wasser standen. Das genügte, um das Schiff zum Sinken zu bringen. Nord befanden sich ungefähr 350 und 250 bis 300 Mann Besatzung, wurden 333 Passagiere und 180 Mann Besatzung in Queenstown gelandet, deren blieben an Bord; wieweil unbekannt. Drei Boote kenterten bei lossen, aus einem fielen alle Insassen. Eine alte Dame starb an Verletzungen und Quetschungen, nachdem sie gerettet war. Man fürchtet, daß noch mehr umgekommen sind. 20 Personen erlitten Folge des Wassersturzes, der über das Boot brach, und durch herumliegende Quetschungen. Im ersten Augenblick alles durcheinander geworfen. Einige saßen an Leinen ins Wasser, andere sprangen ohne Rettungsgürtel in die See. Die Boote Nr. 4 und 5 kamen in wegrechter Lage zu Wasser, so daß sie herausziehen. Männer, Frauen, Kinder schwammen im Wasser umher, hielten sich an Bänken und Tauen fest, gerettet wurden; andere fielen in die See. Die sämtlich in gefährlicher Weise waren. Das letzte Boot stieß kurz darauf also binnen dreiviertel Stunden auf ein Schiff getroffen worden war, vom Kapitän, der erste und dritte Offizier, erste Maschineningenieur und der Kapitän blieben an Bord. Das Boot wurde und die See ruhig. Einige Boote wurden aber mit Kleidungsstücken und gedichtet.

London, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur. Nach dem verliegenden Berichten werden von der „Hesperian“ insgesamt 13 Passagiere und der Besatzung vermißt.

Haag, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) „Nieuwe Courant“ meldet aus Rotterdam: Die „Hesperian“ wird von der Presse mit großer Zurückhaltung aufgenommen, weil in dem Bericht des amerikanischen Konsuls angegeben wird, daß der Dampfer sich an Bord hatte, das am 8. Sept. war.

..

In Anerkennung seiner Verdienste Hagemeister, der aus Weinberg in der Gegend ist, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Fürstlich Lippischen Ehrenkreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert.

Eine Sprengung im Argentinienwald.

Wie rege der Unternehmungsgeist der waderen Feldgrauen trotz des langwierigen Krieges geblieben ist, zeigt die folgende Tat des Unteroffiziers Frid von den Württembergischen. Von einer Sappenpiste aus stellt, daß nach Einbruch der Dunkelheit einer vor der französischen Stellung, starken Buche die ganze Nacht Gewehrschüsse abgegeben und gegen die Sappe seiner Kompanie wurden.

Frid entschloß sich, die feindliche Stellung zu erkundigen. Zweimal auf dem nach der fraglichen Stelle gelangte, es ihm nicht, bis auf 7 Meter von der französischen Graben heranzukommen. Er jedesmal durch das eigene und die starke französische Stacheldrahtnetz durchdringen. An der Buche entdeckte er ein kleines Erdloch, von welchem ein irischer Gang nach dem feindlichen Lager führte. Jeden Abend bezog also der Feind hier seine Stellung, tagsüber jedoch leer. Frid trat nachmittags um 10 Uhr und 2 Handgranaten bewaffnet dem Postenloch, grub neben dem Feind, legte vorerst die beiden Granaten, dann die Mine hinein und führte er noch vorher zwei Telefondrähte an, die er daran befestigt hatte, die die Feinde daran befestigt hatte, die er aber so, daß nichts zu sehen war. Freudestrahlend kehrte er in den eigenen Lager zurück. Gegen 10 Uhr abends, als die französische Horchposten kaum seine Züge hatte, sprengte der unternehmungsgeisterige Unteroffizier den Doppelposten in die Luft. Frid, der aus Zell D. A. entlassen ist, wurde für seine mutige Tat mit dem Eisernen Kreuz verlichen.

Feuervogel mit Gefunkel
Flattern glühend auf und nieder,
Tief in meines Auges Dunkel —
Affaidn.“

Wie wilde Sehnsucht glühte es in dem Herzen des jungen Deutschen auf, im Zauberscheine dieser Mondennacht, wo das große, weite Schiff wie von Millionen Silbertröpfchen blinkte und das fremdschöne Lied so weich, so sinnberührend zu ihm herüber hallte:

„Lüfte einmal nur den Schleier!
Tageslärm, er ist vergessen —
Sieh, schon wirft der Mond im Bogen
Ueber schwarze Berggipfeln
Goldne Ketten auf die Wogen —
Affaidn.“

Jäh brach das Lied ab, die Kleine hatte sich wieder auf die andere Seite gedreht. Die Brust hob sich in regelmäßigen Atemzügen, als ob sie schlief. Auch die Augen, das sah Horst deutlich bei dem hellen Licht des Mondes, waren geschlossen. Und doch war es ihm, als ob jetzt der von dem Schleier verhüllte Mund losende Worte vor sich himurmelte, die wie bunte Falter durch die traumschwere Wundernacht flatterten, weithin über das Meer. —

Der alte Türke sah noch immer stumm und steif. Die braune Dienerin nickte schlaftrunken vor sich hin, ab und zu mühte sie sich, eine Decke von totalenroter Seide über die größere der beiden verschleierten Frauen zu werfen. Die aber schob jedesmal eigensinnig die Decke wieder von sich.

Es war die einzige Bewegung der Ruheenden, die Horst gewahrte. Als jetzt aber der Sang und Lautenklang verstummte, richtete sie sich einen Augenblick jäh auf, und den weißen Jaschmaad (Gesichtsschleier) noch enger über der Brust zusammenziehend, sprach sie ein paar hastige Worte zu dem Alten. Der nickte stumm, dann begann er seine Wasserpfeife zu rauchen.

Horst stand unbeweglich. Täuschte er sich, oder hatten die großen dunklen Sammetaugen der jungen Türkinn über der weißen Schleierbinde ihn ganz entsezt angesehen?

Was für merkwürdige Augen? Wo waren

ihm diese Augen schon begegnet? Aber wie er auch sann, er erinnerte sich garnicht, einer jungen Türkinn je so in Schweiß gekommen zu sein, daß ihm Gelgenheit wurde, ihre Augen genau auf Farbe und Ausdruck hin zu prüfen.

Nun flog ein Lächeln über Horst ernstes, scharfgezeichnetes Gesicht.

Daß er auch überall diese Augen zu sehen meinte. Nun wußte er es: Prinzessin Larissas Augen. Sogar in dem Antlitz der jungen Türkinn glaubte er sie zu entdecken. —

Er empfand plötzlich das Peinliche seiner Lage hier zu stehen und fremde Leute anzuharren. Zögernd wandte er daher sich jetzt dem Meere zu.

Das Schiff hatte soeben Megalonic mit seinem Leuchtfeuer passiert und steuerte dem Golf von Iskandari zu.

Blanker Himmel streute das Mondlicht in die Wellen, silbern wie Märchenräume glänzten die stillen Ufer. —

Da war es Horst, als hörte er hinter sich leichte Schritte. Schnell wandte er sich und voll Stimmen gewahrte er, daß die junge Türkinn aufbrach. Gefolgt von dem Diener und der alten Dienerin, schritten sie leichtfüßig das Deck entlang. Noch einmal sah er ihre weißen Schleier wehen, dann waren sie allem Anschein nach im Schiffsraum verschwunden.

Der alte Türke rauchte unentwegt. Horst sah nicht, wie der Moslem ihn heimlich scharf fixierte, denn der Alte hatte die Augen halb geschlossen. Jetzt klang wieder das Lied des Lautenschlägers durch die Nacht. Wie Unwille bligte es in den Augen des Alten auf. Er warf dem Sänger einen Pfaster zu und machte ihm ein Zeichen des Schweigens.

Der braune Bursche lachte und zeigte seine weißen Zähne, dann kreuzte er die Arme über der Brust und neigte seine Stirn zur Erde.

„Allah segne Dich, Herr“, sprach er feierlich, und doch war es Horst, als hörte er heimliches Lachen in der Stimme. Behende warf er sich das silberne Band der Laute um den Hals und dann schritt er, sich wiegend, die Laute im Arm, als wolle er sich für sein Lied eine andere Stelle suchen, von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

7. Sept. Die „S. 3. am Mittag“ aus Amsterdam: Seit der Meldung von Schiffbrüche des englischen Dampfers „S. 3.“ wurde ein Fahrzeug brennend in brennendem Zustand beobachtet.

7. Sept. (W. T. B. Nichtamt.) meldet: Der britische Dampfer „M. 3.“ (3460 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Kotales.

Wie helfen uns bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen?

Wort zur Aufklärung für diejenigen, welche Mittel fehlen, die aber bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe doch nicht fehlen möchten:

Es gibt keine Geldmittel, wohl aber Wertpapiere, die den Forderungen der Darlehenskassen entsprechen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen in Höhe des dargelegenen Geldes an sich dann an der Zeichnung be-

teilnehmen. Man kann die Zeichnung nicht lieber unter-

nehmen, wenn man Geld dazu erst borgen muß? Man kann zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen an-

suchen, die den Forderungen der Darlehenskassen entsprechen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen in Höhe des dargelegenen Geldes an sich dann an der Zeichnung be-

teilnehmen. Man kann die Zeichnung nicht lieber unter-

nehmen, wenn man Geld dazu erst borgen muß? Man kann zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen an-

suchen, die den Forderungen der Darlehenskassen entsprechen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen in Höhe des dargelegenen Geldes an sich dann an der Zeichnung be-

teilnehmen. Man kann die Zeichnung nicht lieber unter-

nehmen, wenn man Geld dazu erst borgen muß? Man kann zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen an-

suchen, die den Forderungen der Darlehenskassen entsprechen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen in Höhe des dargelegenen Geldes an sich dann an der Zeichnung be-

teilnehmen. Man kann die Zeichnung nicht lieber unter-

nehmen, wenn man Geld dazu erst borgen muß? Man kann zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen an-

suchen, die den Forderungen der Darlehenskassen entsprechen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen in Höhe des dargelegenen Geldes an sich dann an der Zeichnung be-

teilnehmen. Man kann die Zeichnung nicht lieber unter-

nehmen, wenn man Geld dazu erst borgen muß? Man kann zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen an-

suchen, die den Forderungen der Darlehenskassen entsprechen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen in Höhe des dargelegenen Geldes an sich dann an der Zeichnung be-

teilnehmen. Man kann die Zeichnung nicht lieber unter-

nehmen, wenn man Geld dazu erst borgen muß? Man kann zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen an-

suchen, die den Forderungen der Darlehenskassen entsprechen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen in Höhe des dargelegenen Geldes an sich dann an der Zeichnung be-

teilnehmen. Man kann die Zeichnung nicht lieber unter-

nehmen, wenn man Geld dazu erst borgen muß? Man kann zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen an-

suchen, die den Forderungen der Darlehenskassen entsprechen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen in Höhe des dargelegenen Geldes an sich dann an der Zeichnung be-

teilnehmen. Man kann die Zeichnung nicht lieber unter-

nehmen, wenn man Geld dazu erst borgen muß? Man kann zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen an-

suchen, die den Forderungen der Darlehenskassen entsprechen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen in Höhe des dargelegenen Geldes an sich dann an der Zeichnung be-

ihm angekauften Zentralkassen und Spar- und Darlehnskassen auf, die bei der zweiten Kriegsanleihe rund 200 Millionen be- teiligt waren. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die Zeichnung zur dritten Kriegsanleihe aus den Kreisen der zum Reichsoberverbande gehörenden Genossenschafts- Organisationen, zu welchen auch der Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zählt, diesmal den früheren Betrag von 200 Millionen überschreiten wird.

* Die früher dauernd untauglich Befundenen. (Amtlich) Abänderung des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. Durch einen vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzesentwurf wird eine nochmalige Musterung der früher dauernd untauglich Befundenen in der Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichneter Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge jetzt Tauglicher unter diesen befinden. Zeit und Arzt beseitigen häufig Mängel, die die frühere Entscheidung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche abkömmliche jüngere Leute vorhanden sind. Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wurde, ist keine Rede.

* Vom Kurhaus. Im Goldsaal entfaltete gestern Abend vor einer ziemlich großen Zuschauermenge der Zauberer Abdul Hamid seine wirklich auf schöner Höhe stehende Kunst. Zaubern und hexen kann niemand, sagt Abdul Hamid mit Recht, aber es ist staunenerregend, bis zu welcher Fingerfertigkeit er es gebracht hat, die nahezu an Hexerei grenzt. Den größten Raum in den Vorführungen nahmen Kartentrickstücke ein, wie eine Karte ziehen lassen und sie nachher aus dem gemischten Spiel herauszuholen, Karten kleiner und größer werden lassen und dergleichen Geschicklichkeiten mehr. Das Verschwindenlassen von Tüchern, Kugeln, Ringen und ähnlichen Gegenständen, die nachher aus dem Munde des Zaubersers kamen, erregte große Bewunderung, wie auch die Selbstbefreiung aus der Handfessel, die ein Herr aus der Zuschauerschar dem Zauberser kunstgerecht und mit Aufwand seiner ganzen Kraft anlegte, durch einfaches — Draufblasen. Auch in zwei Schnüre eingeknotete Schlüssel und einen Herrenrock lösten sich durch den Hauch des Zaubersers. Alle Kunststücke im Einzelnen aufzuzählen, wäre zuviel, es soll genügen, daß jeder den Eindruck gewann, daß Abdul Hamid tatsächlich ein Zauber- und Hexenmeister erster Klasse ist, der alles kann, so gar harmlose Zweimalstücke und Streichholz zum Tanzen bringen. Zum Schluß lehrte Abdul Hamid diejenigen, die sie lernen wollten, einige seiner Kunststücke um kleines Entgelt, das er, wie einen Teil der Einnahme, wohlthätigen Zwecken zuführt.

* Kurhanstheater. Das Theaterbüro schreibt uns: In der Operette Die Förstertochter, welche in der Originalbesetzung des Albert Schumann Operetten-Theaters, Frankfurt a. M. Samstag, den 11. Sept. hier einmalig in Szene geht, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Herren Direktor Julius Dewald, Fritz Gräner, Heinrich Dold, Emil Amann, H. Heidendeich, Leo Steghardt, Josef Robert und die Damen Anni Sutter, Hedwig Kühn, Mizzi Lambert, Jiti Bort. Orchester: das städt. Orchester. Dirigent: Kapellmeister Julius Ehrlich.

* Das jüdische Neujahrsfest. Am 9. und 10. September begehen unsere jüdischen Bürger das Neujahrsfest, den Beginn des Jahres 5676. Am 17. d. M. ist die Vorabendfeier für das Verjüngungsfest, das auf den 18. September fällt. Ihm folgt am 23. und 24. September, mit Vorabendfeier am 22., das Laubhüttenfest, das am 30. September bzw. 1. Oktober sein Ende findet.

* Der Obertaunuskreis und Frankfurt am Main als Paten von Löwen. Der Obertaunuskreis und der Stadtkreis Frankfurt am Main haben die Patenschaft für die Stadt und den Kreis Löwen übernommen. Oberbürgermeister Voigt, Bürgermeister Dr. Luppe und Geheimrat Passavant waren zur Besichtigung der Kriegsschäden mehrere Tage in Löwen.

* Schöffengerichtssitzung vom 8. September. Vorsitzender: Assessor Bollmer; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Winter; Protokollführer: Referendar Bing; Schöffen: Landwirt Hett von hier und Tiefbauunternehmer Schaller von Oberstedten. — Zur Verhandlung standen 4 Fälle, die alle mit Freispruch der Beklagten endigten. Zuerst wird ein Fuhrunternehmer aus Oberursel vom Vorwurf des Betrugs freigesprochen, der ihm darin gemacht wurde, daß er ein Pferd mit vol-

ler Garantie verkauft habe, das krank sei. Das Gericht konnte sich nach der Beweisaufnahme nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen. — Der Strafbefehl der hiesigen Polizei gegen einen Weibhändler, der gegen das Haus eines Kaufmannes Steine geworfen haben soll, wird aufgehoben, da der Weibhändler als Täter nicht in Betracht kommt; auch der wegen Zertrümmerung einer Fensterscheibe wird aus dem gleichen Grund nichtig erklärt. — Ein hiesiger Eisfabrikant soll Kognak und Rum dadurch gefälscht haben, daß er minderwertige Bestandteile zusetzte. Das Gericht kommt nach der Beweisaufnahme aufgrund von Sachverständigenausagen zur Überzeugung, daß sich der Beklagte in keiner Weise strafbar gemacht habe, und urteilt demgemäß.

* Fünfpennigstücke in Eisen. Bekanntlich hat der Bundesrat beschlossen, Fünfpennigstücke in Eisen prägen zu lassen. Dem Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabinette A.-G. in Frankfurt a. M., das seit Jahren Kupfer- und Bronzeplättchen für Münzwerke herstellt, ist ein Teil der Lieferung der durch die Münzstätten auszuprägenden Eisenplättchen übertragen worden.

* Neue Rheinfähre. Seit einigen Tagen verkehrt den Trajektendienst von dem Rheinufer Biebrich nach der königlichen Domäne Reibergsawe und dem hiesigen Rheinufer eine neue Rheinfähre, welche von der Pferdezuchtgenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden in Dienst gestellt wurde. Die Fähre ist aus Eisen erbaut und hat eine Tragkraft von über 200 Ctr. Neben der Trajektierung von Pferden von und zur Reibergsawe Reibergsawe jetzt zurzeit mit dem neuen Fahrzeug die Rüchener- waltung des Ins.-Regts. Nr. 80 von Gersdorf die namhafte Kartoffelernte über, welche von der Pferdezuchtgenossenschaft in diesem Jahre auf früheren Weidestücken produziert wurde.

* Vom Petroleum-Markt. Dem „Mainz. Anz.“ wird geschrieben: Im Laufe dieser Woche wird dem seit langer Zeit bestehenden Mangel an Petroleum einigermaßen Abhilfe werden, indem jetzt beschränkte Mengen von Petroleum an die damit handelnden Gesellschaften abgegeben werden. Da aber die Ab- lieferung von den Petroleum einführenden Gesellschaften auf ungefähr 20 Prozent des vor dem Kriege stattgehabten Bezugs be- schränkt ist, so kann auch der einzelne Verbraucher vorläufig nur soviel Petroleum erhalten, als für den allerdringendsten Be- darf notwendig ist; der Preis wurde bekannt- lich auf 32 Pfg. für ein Liter festgesetzt.

* Polizeibericht. Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt. 1 Kinder-Strohhut. 1 Milchkanne. Verloren: 1 schwarze Damentasche mit Inhalt. 1 schwarzes Portemonnaie mit Inhalt. 1 Damen-Regenschirm mit Monogramm M. K. 1 schwarzer Damen-Regenschirm. 1 Nadel-Brille. 1 schwarzer Damen-Regenschirm mit Tula- Krüde. Zugelassen: 1 gelber Dachshund.

* Der Schuhmacher und die Ledernot. Wie der „Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen“ mitteilt, wurde auf einem in Halle stattgefundenen Deutschen Schuhmacher-Obermeisterkongress die für das Publikum und den Schuhmacher gleich wichtige Lage auf dem Ledermarkt einer eingehenden Erörte- rung unterzogen. Es gelangte hierbei be- sonders zum Ausdruck, daß es nicht, wie vielfach angenommen wird, der Schuhmacher ist, der die Schuld an den hohen Preisen für Schuhmacherarbeiten trägt. Aus uns vorliegenden diesbezüglichen Entschlüssen entnehmen wir, daß das Reichsamt des Innern ersucht werden soll, auf einen baldigen Abbau der festgesetzten Höchstpreise hinzuwirken. Des weiteren wird den Innungen empfohlen, den örtlichen Verhältnissen ent- sprechende, genau kalkulierte Mindest- preise festzusetzen. Die Innungen und Verbände sind also dauernd bemüht, eine Verringerung der Lederpreise und somit auch der Preise für Schuhmacher- arbeiten herbeizuführen.

* Schwindel-Konzerte. Die Frau Maria Christel Dittman, geb. Bartholomae, geb. 18. Oktober 1885 veranstaltet Konzerte, in denen der blinde Sänger Heinrich Meyer aus Breslau auftritt. Karten werden unter der Vorgabe „Zum Besten der erbblindeten Soldaten“ verkauft. Die Konzertanzeigen dienen dazu, das Publikum irre zu führen, da dem benannten Zweck herzlich wenig von der Einnahme zugeführt wird. In Frank- furt fiel das Konzert laut Anzeige in den Blättern „umständehalber“ aus, und die Kartenkäufer haben ihr Geld los und das Nachsehen.

* Der Wert der Brennnessel. Daß diese Pflanze uns einst die Faser des Kesseltuches lieferte, ist vergessen, weil sie durch vorteil- haftere Gespinnstpflanzen ersetzt wurde. Heute soll sie wieder als teilweiser Ersatz für Baumwolle dienen. Im letzten Frühling wurden sie als wichtigster, aromatischer Bestandteil der wilden Gemüse gesammelt und man fand, daß sie, zumal in der Mischung mit Löwenzahn, Ziegenfuß und Sauerrampfer vorzüglich schmeckte. Eine weitverbreitete verhängnisvolle Krankheit ist nun die Jahr- fäule, deren Ueberhandnehmen hauptsächlich

dem Mangel an Gemüse- und Nährsalz- fuhr durch mehrere Generationen zuzuschreiben ist. Die von der Wissenschaft gegen dieses Uebel eingeführten Präparate wurden meist als unnütze Medikamenten aufgefaßt und den Kindern, die ihrer am meisten be- dürfen, nur selten gereicht. Nun könnte die Brennnessel diesem Zweck in vollstündiger Weise dienen und für die Volksgesundheit höchste Bedeutung gewinnen. Nur die junge Pflanze vor der Blütezeit kommt in Be- tracht. Im Frühling sammelt man alle er- reichbaren Bestände, dörft, was man nicht als frisches Gemüse genießt, auf großen Pa- pierbogen und hat so während des Jahres einen wohlschmeckenden Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Klößen und mancherlei Fleisch- gerichten. Das Einsammeln kann durch Kinder geschehen. Beim Pflücken unwidelt, wer das Brennen scheut, die Hand mit einem Tuch, nimmt Handschuhe oder bedient sich einer Kesselschere. Von größeren Stöcken nimmt man nur die obersten Blattpaare. — Nun wächst die Pflanze in mehreren, freilich weniger kräftigen Trieben weiter, blüht und gibt uns einen Samen, von dem man sagen darf, daß er das wertvollste Geflügelfutter darstellt, das man kennt. Man streift ihn mit Lederhandschuhen ab und legt ihn mitsamt den Blättern den Vögeln vor. — Der auch alsdann noch stark pro- teinhaltige Stengel liefert ein höchst wert- volles Pferdefutter. Die Frucht dieser Pflanze soll in diesem Jahre reiflos gesam- melt werden. Einen Teil lege man für Saatweide auf die Seite und fasse hierfür hauptsächlich frisch gerodete Wälder ins Auge. Aber auch sonst gibt es überall Orte, die für andere Ausfaat nicht taugen, der Bren- nessel aber gern Raum geben.

Vorausichtige Witterung:
Donnerstag, den 9. September
Geringe Bewölkung, trocken, keine wesent- liche Temperaturveränderung.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, 9. Septbr.
Morgens 8 Uhr an den Quellen.
Leitung: Herr Konzertmeister C. Wünsche.
1. Choral, Befehl du deine Wege
2. Vom Fels zum Meer, Marsch E. Bach
3. Ouverture „Die schöne Helena“ Offenbach
4. Minnen u. Werben, Walzer Blon
5. Waldesflüstern Czibulka
6. Die Heimgelächter Eilenburg
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister Brückner.

1. Radetzky-Marsch
2. Ouverture z. „Proziosa“ Weber
3. Persisches Lied Metzdorf
4. Fantasie „Erinnerung an Lortzing“ Rosenkranz
5. Wiener Bonbons, Walzer Strauss
6. Rondo capriccioso Mendelssohn
7. Orientalischer Zug Blon

Abends 8 Uhr:
1. Ouverture „Die Irrfahrt ums Glück“ Suppé.
2. Hymne an Brahma aus der Suite Vasantasena Halvorsen.
3. Ein Rätsel ist das Frauen- herz, Konzertscene aus „Frauenherz“ Strauss.
4. Grosse Fantasie aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.
5. Phädra Ouverture Massenet.
6. Luxemburg, Walzer Lehar.
7. Liebeszene aus die Sere- nade für Streichorchester Herbert.
8. Potpourri aus der Oppe. „Der Landstreicher“ Ziehrer.

Tages-Neigkeiten.

Frau und Sohn erschossen. München, 7. Septbr. (Priv.-Tel.) Der seit Jahren in Basing bei München lebende Apotheker Waagen erschoss gestern in seiner Villa in der Clarastraße seine Ehefrau und seinen zwölfjährigen Sohn und verletzte sich dann selbst lebensgefährlich. Waagen hatte früher eine Apotheke in Karlsruhe; er verkaufte sie und gründete mit diesem Geld eine Holz- fabrik in Briten, die seine Hoffnungen aber nicht erfüllte.

Einweihung einer Taubstummenanstalt. Leipzig, 7. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) In Gegenwart des Königs von Sachsen, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und zahlreicher geladener Gäste fand die feierliche Einweihung der mit einem Kosten- aufwand von insgesamt 1 664 000 Mark neu erbauten Kgl. Taubstummenanstalt statt. Kultusminister Dr. Beck hielt die Weiherede.

Vermischte politische Nachrichten

Berlin, 7. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Kriegssammlung der Eisenbahnen schloß am 1. September mit einem Gesamtbetrage von rund 2 200 000 Mark ab.

Paris, 7. Sept. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Agence Havas gibt bekannt, daß die Ausfuhr von Steinbohlen ab 9. September verboten sei. Ausnahmen können unter ge- wissen Bedingungen vom Finanzminister gewährt werden.

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Erste Zeit, ernstes Kleid!

Auch die Moden sind jetzt auf die Zeit abgestimmt und spiegeln den deutschen Geschmack wieder. Die beste und preisw. Uebersicht der letzten Kleiderformen enthält das neue Favorit-Moden-Album (für Herbst und Winter) (nur 60 Pfg.) Jugendmoden-Album (60 Pfg.) bei **Heinrich Stöher**, Louisenstr. 57.

Zwetschen

gute, reife Ware in größeren Quantitäten kauft (3357)

Moritz Rosenberg,

Kognak- und Steinobst-Brennerei
Schöne Aussicht 26.

Georg Weber, Dachdecker

empfiehlt sich zum **Pflücken von Obst** **Mühlberg 47.** (3355)

Gutgetr. Heberzieher

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 3356.

Militärfreier, tüchtiger

1. Hausdiener

für **Ritters Parkhotel** gesucht. (3360)

Jungfer

22 Jahre, angenehmes Wesen, mit vorz. Zeugnissen, sucht Stellung in gut. Hause. Off. u. J. 3353.

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebiß u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau,

Schulstraße 11. (1090)

Manjardenwohnung

sofort billig zu vermieten.
Ad. Fröhlichstein Nachf.
3362a Louisenstraße 81.

Neu hergerichtete

3 Zimmerwohnung

im Seitenbau, Parterre an kinderloses Ehepaar billig sofort zu vermieten. Gas vorhanden (3359a)
H. Gerecht, Wallstraße 5.

Freundliche Wohnung

im Dachstock von 6 Zimmern, Küche und Kammer extra, elektr. Licht zum 1. Okt. zu vermieten. Preis monatl. 45 Mk. Saalburgstraße 57, 289) Eingang Triftstraße.

Freundliche

3 Zimmerwohnung

Küche, elektr. Licht zu monatlich 22 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Saalburgstraße 57 Eingang Triftstraße.

Kirdorferstraße 13.

Herrschafst. 4 Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend eingerichtet nebst Küche, Bad, Kleideraum, Gas, elektr. Licht, 2 Keller u. Manjarden zum 1. Oktober 1915 zu vermieten. 2500a) Näh. dabei selbst Erdgesch.

Schöne Wohnung

im Seitenbau zu vermieten. 2369a
Orangeriegasse 2.

Schlafstelle

zu vermieten. (3176a)
Dietzheimerstr. 13.

3 Zimmer

und eine Manjardenwohnung im Vorderhaus zu vermieten. 2638a
Louisenstraße 74.

2 möblierte Zimmer

1 St. zu vermieten. 3043a
Dorotheenstraße 14.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Nachmann, für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Peter Wagner

in seinem 83. Lebensjahre, was wir tiefbetruert Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Bad Homburg, Anspach i. T. 8 Sept. 1915.
Antwerpen, Belgien

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Wagner.

Die Beerdigung findet statt: Freitag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Kind'sches St. f. (3358)

Zeichnungen

auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42.) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5% und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion

der Nassauischen Landesbank.

Herzliche Bitte!

Für unsere wackeren Feldtruppen wurde von unserer opferfreudigen Einwohnerschaft schon so manche schöne Gabe gestiftet. Durchaus angebracht wäre es aber auch, einmal der **Armierungs-Soldaten** zu gedenken, die nicht minder, wenn auch ohne Waffen, ihre Kräfte für das Vaterland anspannen. Im fernen Ostpreußen, im Masurenlande nahe der russischen Grenze, sind eine ganze Anzahl unserer Landsleute in einem solchen Armierungsbataillon vereint. Eine Kompanie desselben wendet sich hiermit durch uns an die verehrliche

Einwohnerschaft Bad Homburgs und Umgegend

mit der herzlichen Bitte um Zuwendung geeigneter Sachen für den noch sehr primitiv eingerichteten **Feldküchenbetrieb** wie: große Zinwanen, Eimer, Schüsseln, Seier, Böffel usw., die in einem größeren Wirtschaftsbetriebe vielleicht abgängig und entbehrlich sind. Die Kompanie, die alle Kosten der Zusendung gerne trägt, nimmt selbstverständlich auch Zuwendungen anderer Art mit vielem Dank entgegen.

Es wird gebeten, die Gegenstände abzugeben bei

Fritz Storch sen., Elisabethenstraße 10.

Eingegangen sind bis jetzt: Von Frau Consul Weinmann eine große Partie Küchengerätschaften; vom Kind'schen St. f. desgleichen; Ungenannt desgl. von Ungenannt eine große Kiste zum Abtransport.

Weitere Gaben (auch Kolonialwaren) werden noch bis Ende dieser Woche dankend entgegengenommen und öffentlich darüber quittiert.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilen, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzelmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilen, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget, Tagator u. beeid.

Auktionator

Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstraße 43. Telefon 277.

Städtischer Schmalzverkauf.

Morgen, Donnerstag, den 9. September 1915, mittags von 10—1 Uhr findet ausnahmsweise Verkauf des Schmalzes in den Markthallen statt. Die bisher Mittwoch stattfindenden Tage bleiben bestehen.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Sept. 1915.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Betr. Beschulung blinder und taubstummer Kinder. Zweck Ausführung des Gesetzes vom 7. August 1911 betr. Beschulung blinder und taubstummer Kinder werden bei und geistlichen Vertretern (Vormünder) der mit den genannten behafteten Kinder, welche das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, gefordert, solche bis zum 1. Oktober d. Js. im Rathaus No. 11 und im Stadtbezirk Kirdorf im Bezirksvorsteherbüro zur Anzeigung zu bringen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 7. September 1915.

Der Magistrat
Feigen.

Müllverkauf.

Auf dem städt. Müllablagungsplatz am Kirchbäumchen auf weiteres Dung in bekannter Güte zu 50 Pfg. pro cbm. Abfuhrscheine sind auf dem Stadtbauamt erhältlich.

Bad Homburg v. d. H., den 30. August 1915.

Städt. Bauverwaltung

Obstversteigerung.

Im Auftrage des VI. Landesbauamts Frankfurt soll die diesjährige Ernte der Birnen und Äpfel auf dem Homburg-Friedberger Bezirksstraßen von Stat. 5,9. bis 9.9. — vor und hinter Köppern — öffentlich an Ort und Stelle werden.

Der Anfang wird gemacht bei Stat. 5,9 Verjammungsort Hof Köppern.

Bad Homburg v. d. H., den 7. September 1915.

Der Landeswegemeister
Borgmann.

Kurhaustheater Bad Homburg

Samstag, den 11. Sept. 1915, abends 8 Uhr:
Einmaliges Gesamt-Gastspiel

des
Albert Schumann Operetten Theater
Frankfurt a. M.

Die Förster-Chrisli

Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder.
Musik von Georg Farno.

Personen:

Kaiser Josef II.	Julius
Graf Kolonitzky, Generaladjutant	Leo
Graf Gottfried von Lobben, Oberhofmeister	Emil
von Reuten, Kammerherr	Georg
Baroness Agathe von Diegraven, Hofdame	Hedwig
Graf Sternfeld, Hauptmann	Josef
Komtesse Josefine, seine Schwester	Hilf
Franz Földessy, Gutsverwalter bei Sternfeld	Helmut
Hans Lange, Förster	Anna
Christine, seine Tochter	Helene
Peter Walperl	Minka
Minka, Zigeunerin	Helene
Hofdamen, Hofherren, Gardisten, Gendarmen, Bürger, Bauern, etc.	Musikanten u. f. m.

Preise der Plätze:

Ein Platz Profzeniumsloge 3.50 Mk. — I. Rangloge 3.00
Parquetloge 2.50 Mk. — Sperrsitze 2.50 Mk. — II. Rangloge
Stehplatz im Parterre 1.50 Mk. — III. Rang reserviert
Gallerie 0.50 Mk.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Militär ermäßigte Preise.

Kassen-Öffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende gegen

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller
Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 1

Louisenstraße 86

geräumige 3 oder 4 Zimmer-
wohnung zu vermieten. (3341a)

3 Zimmer

zu vermieten. Näheres
Ferdinandstraße